

Die Redaktion...
Verlag...
Herausgeber...



Die Anzeigen...
Preis...
Verantwortlicher...

Gegegründet 1877

Verantwortlicher

Schwarzwälder Laeszitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 299 Druck und Verlag in Albstadt. Freitag, den 21. Dezember. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1917.

Keine andere Zeitung

unterrichtet Ihre Leser schneller über wichtige Vorkommnisse in der Heimat oder im Feld als unsere täglich erscheinende, übersichtlich gehaltene Zeitung

„Aus den Tannen“, welche alle wissenswerten Vorgänge beheim und draußen im Weltgetriebe enthält und die Leser auch über die amtlichen Bekanntmachungen unterrichtet.

Wochenpreis für den Orts- und Nachbar-Ortsverkehr M. 1.80, im sonstigen Verkehr M. 1.90.

Bestellungen für das bevorstehende neue Heftjahr bitten wir schon jetzt zu machen.

Der Krieg.

III. Großes Hauptquartier, 20. Dez. (Mittw.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Die Stadt Dismuiden lag zeitweilig unter lebhaftem Minenfeuer. Zwischen dem Houthousterwald und der Dyl, sowie südlich von der Scarpe am Nachmittag und Abend erhöhte Artillerietätigkeit bei heftigen Minenverfehlungen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz und Heeresgruppe Herzog Albrecht:
Beiderseits von Ornes und auf den Maasböden im westlich Combres lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.
Mazedonische Front.
Am Bardar und zwischen Bardar und Doiranen war die Feuerstätigkeit gesteigert.

Italienischer Kriegsschauplatz:
Mehrere italienische Gegenangriffe gegen die neu gewonnenen Linien am Monte Vertica wurden abgewiesen. Am Tombarthen und an der Piave zu beiden Seiten des Montello lebhafteste Artilleriekämpfe.

Zwischen Brenta und Piave wurden seit dem 11. 12. an gefangenen Italienern 270 Offiziere und 8150 Mann eingebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Einem großen Teile der Westfront Artillerie-Feuer, teilweise auch Minenkämpfe. Die Zivilstrategen gebrochen sich vergebens den Kopf, woher alle die Munition kommt und was das unaufhörliche Schießen der großen Artillerie für einen Zweck habe, denn einen Zweck muß es sicherlich haben, wenn es auch keinen Erfolg hat. Generalissimo Haig tut nichts ohne Zweck, er ist ja Vollblutengländer. Wer den Zweck doch erraten könnte! Um wie viel leichter würde so manches Mal die Arbeit des Artillers sein, den Spuren der Tagesereignisse an den Fronten nachzugehen! Wer Herr Haig ist nicht nur ein Generalissimo, sondern ein eigensinniger Mann, wie alle Engländer, und deswegen hält er seine artilleristischen Demonstrationen beharrlich in rätselhaftes Dunkel. Seit er die nicht gegen jeden Feind anwendbare Methode der Veberrschung entdeckt hat, weiß man erst recht nicht mehr, wie er seine Schießerei meint. Na, haboat nibi! — An der Brenta sind heftige Geringe Gegenangriffe der Italiener zurückgewiesen worden. Die erschreckliche Zahl von 8420 Gefangenen, darunter 270 Offiziere, in 10 Tagen beweist, daß die Erfolge der Verbündeten in Betracht der Gebirgsverhältnisse sehr hoch anzuschlagen sind.

An der englischen Front sind nach aufgefundenen Befehlen vom 27. Oktober 1916 bis 30. August 1917 allein in Frankreich mindestens 67 englische Soldaten, darunter 2 Offiziere, wegen Gehorsamsverweigerung erschossen worden.

Auf der Rückzugsstraße der Italiener.

Von Rittmeister Fehr. v. Maercken zu Geerath.

Nicht man den Blick vom Castello Ubine, dessen Hügel der Sage nach Attila aufwerfen ließ, um den Brand Aquilejas von hier besser beobachten zu können, durch die klare, azurblaue Luft zu dem schneebedeckten Alpenkranz schweifen, der in scheinbar greifbarer Nähe im Halbkreis die Ebene Friauls umsäumt, so kann man sich nicht dem Eindruck verschließen, wie sehr es den Kampfesmut und die Stimmung der Truppen unserer Verbündeten leben mußte, im 4. Kriegswinter nicht mehr länger neben allen sonstigen Gefahren des Soldaten der Unbill des Naturgewaltens in Eis und Schnee ausgelegt zu sein, wo erstorene Gliedmaßen keine Seltenheit bildeten, sondern statt dessen in den fruchtbaren Ebenen Oberitaliens kämpfen zu können.

Nur Schritt und Tritt erneut sich dem Betrachter das Bild jenes furchtbaren Rückzuges, für den die Kriegsgeschichte aller Zeiten kein Beispiel kennt und der die Italiener aus ihren festen Gebirgsstellungen in wenigen Tagen unaufhaltsam bis hinter die Piave führte.

So überraschend muß der Stoß der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gekommen sein, daß keine Zeit zur Anlage rückwärtiger Stellungen blieb.

Auch wer in diesem Winter viele Rückzugsströme geschlagener Armeen gesehen hat, muß zugeben, daß das Bild völliger Auflösung, das sich hier noch nach Wochen dem Beschauer bot, einzig in seiner stummen Beredsamkeit ist.

Es gibt keinen Gegenstand der Bewaffnung, Ausrüstung und des Gepäcks aller Waffengattungen, die hier nicht zu Tausenden und Abertausenden wild zerstreut rechts und links der Straße auf freiem Felde weggeworfen worden wäre, um die Eile der Flucht zu erhöhen. Zerbrochene Gewehre, verrostete Bajonette und Stahlhelme, zerrissene Stiefel und Widelgamaschen, Briefschaften und gefüllte Patronentaschen, Revolver, Säbel, Mäntel, Kochgeschirre, geleerte Offizierskörbe sowie Ubertische von Flugzeugen bilden auf hundert Kilometer ein wirres Chaos, in dem in der Umgebung der Dörfer Weiber und halbwüchsige Kinder um eine braudbare Wolldecke, ein Pferdeklammer und sonstige nützliche Gegenstände Achsel halten. Abseits vom Wege liegen noch einige Pferdekadaver. Überall höht man aus starke Spuren der Verwüstung durch den eiligen Rückzug. Zerbrochene und abgebrannte Häuser, zusammengeschossene Straßenzüge bezeichnen den Weg des italienischen Heeres. Aufsalen ist die Menge von Wagen und Fahrzeugen aller Art, die teils — um die Straße frei zu machen — kurzerhand in den Straßengraben geworfen wurden, teils in Reih und Glied in fast unübersehbar großen Parks rechts und links die Straße säumen. Dazwischen finden sich einzelne Geschütze aller Kaliber, besonders aber schwere Kanonen und Mörser. Noch war es nicht möglich, auch nur den wertvollsten Teil alles dieses nach Millionen zu bewertenden Materials zu bergen, da noch wichtigere Aufgaben der Erfüllung harrten; gilt es doch zunächst, die ungeheuren, in dem weiten Gebiete aufgestapelten Vorräte an Lebensmitteln, Landesprodukten und Munition zunächst mit Lastkraftwagen und Eisenbahn der Heimat zuzuführen.

Geprengte Brücken, neben denen starke hölzerne Kriegsbauten der Felddivisionen über die jetzt zum Teil fast ausgetrockneten Flußbette führen, vervollständigen das Bild des großen Zusammenbruchs.

Nirgends in Städten und Dörfern herrscht mühsames Leben. Alle Wägen sind geschlossen, die Magazine beschlagnahmt und bewacht. Deutsche und österreichisch-ungarische Posten und Patrouillen sorgen für Ordnung. Die Bevölkerung, soweit sie nicht geflohen ist, verhält sich feind und zurückhaltend. Nur hin und wieder bligen den fremden Gast aus jungen braunen Gesichtern weiße Zähne und helle, lachende Augen an.

Ein schon betagter italienischer Geistlicher in Ubine sagte freimütig, daß der Strom italienischer Deserteure und Karoheute, der sich noch vor dem eigentlichen Rückzug über die Stadt ergoß, dort ganz furchtbar gehaust und geplündert habe. Wir wissen demnach auch hier, wer die wahren Schuldigen gewesen sind, wenn die Entente-Prese abermals in Wort und Bild die Truppen der Zentralmächte zu Räubern und Barbaren stempeln will.

Verbortragend interessant war eine Autofahrt, die uns durch das Fiorental zu den Durchbruchstellen bei Tolmein und Karfreit führte. Die zu beiden Seiten des grünlich-schimmernden Blühens sich aufsteigenden Bergkolosse mit ihren stark befestigten Stellungen lassen es fast wie ein Wunder erscheinen, was deutsche Tapferkeit und Tatkraft dort in so überraschend kurzer Zeit erreicht haben, wie vor allem der schon mit einem leichten Schneekranz umgebene Gipfel des Matajur von einer kleineren Heldenschar erstürmt werden konnte.

Nur zwei Tage später sollte die großangelegte und wohlvorbereitete italienische Offensive gegen Triest vordringen, der unser Durchbruch indessen so gründlich das Konzept verdorben hat.

Erst wenn man das Küstengebiet durchstreift und das grobe Karstgestein ohne Baum und Strauch vor sich sieht, vermag man die ganze Eigenart und Schwere seiner vorangegangenen elf Schlachten voll zu würdigen. Was hier unsere tapferen Verbündeten an jähem Widerstand geleistet haben, wird einst die Geschichte unter die ersten Großtaten dieses Krieges rechnen. Weit ausgebreitete Soldatenfriedhöfe hinter den italienischen Stellungen, in dichten Reihen Kreuz an Kreuz aufweisen, sprechen von den ungeheuren Blutopfern, die hier der Angreifer seinen vergeblichen Bemühungen zollen mußte. Der Karst macht nicht nur jedes Eingraben mit dem Spaten unmdglich und gewährt dem einzelnen Schützen, falls nicht Bohrmaschinen zur Verfügung stehen, höchstens hinter Felsblöcken etwas Deckung, sondern er erschwert auch durch seinen fast völligen Wassermangel den Aufenthalt für Mensch und Tier ganz außerordentlich. Tausende von Pferden gingen hier elend zugrunde. Diese Schwierigkeiten machten sich besonders fühlbar, wenn es galt, die Artillerie hier umzugruppieren.

Allein ganze Ströme von Blut und Verge von Offizieren von denen das Plateau von Toverdo und die Hermada erzählen, vermochten nicht den Italienern das ersehnte Ziel zu bringen: Triest, den herrlich gelegenen Küstenort an der tiefblauen Adria.

Schwehischer Verrat.

Im österreichischen Reichsrat brachten die deutschen Abgeordneten Rieger, Wolff, Pascher und Gen. eine Anfrage an den Landesverteidigungsminister ein wegen der Verräterei tschechischer Offiziere in Schtitrol, wodurch die große Offensive nicht nur verzögert, sondern auch aufs schwerste gefährdet wurde, und mindestens in ihrem Erfolg stark beeinträchtigt wurde. Der Sachverhalt wurde nun folgendermaßen dargestellt:

Schon im September ds. Js. war das Vorgehen unserer Truppen geplant. Kurz vor dem Beginn unserer damals beabsichtigten Offensive erfolgte bei Carasso im Saganatal ein heftiger wohl vorbereiteter Angriff der Italiener, der leicht zu einer Katastrophe für unsere Truppen hätte führen können, wenn nicht im letzten Augenblick der italienische Plan vereitelt worden wäre. Bei Carasso stand damals die 18. Infanteriedivision der 11. Armee und dieser war auch ein Bataillon bosnisch-herzegowinischer Truppen zugeteilt, die denen sich ein tschechischer Reserveleutnant namens Bliska, im kaiserlichen Beruf Militärschüler an einer Prager tschechischen Mittelschule, und vier andere tschechische Offiziere befanden. Sie haben am Tage des italienischen Angriffs den Soldaten in der vordersten Linie Branntwein zu trinken gegeben und ihnen versichert, daß sich die Italiener ruhig verhalten müßten. Dadurch wurde die Widerstandsfähigkeit der bosnischen Soldaten vermindert und ihre Widerstandsfähigkeit so herabgesetzt, daß sie von den bald darauf in der Dunkelheit ankommenden Italienern fast ohne Ausnahme erschlagen wurden. Nur ein Korporal konnte sich retten und hatte die Gefestgegenwart, eine Leuchtpistole abzuschließen, wodurch die benachbarten Abteilungen auf den Durchbruchversuch der Italiener aufmerksam wurden und sich rasch zum Gegenstoß sammelten. Der Angriff wurde unter schweren Verlusten für die Italiener abgesehen. Die Gefahr war damals um so größer, als Bliska und seine Collegen auch dadurch schwersten Verrat hatten, daß sie dem Feinde die eigenen Stellungen bis in die kleinsten Einzelheiten mitteilten. Sie gingen in ihrem Verbrechen so weit, den Italienern Karten zukommen zu lassen, in denen alle Batteriestellungen, Beobachtungsposten usw. genau eingezeichnet waren. Der Missetat brachte allerdings den Feind auf den Gedanken, daß ihm ein Hinterhalt gelegt worden sei. Diese Annahme soll dazu geführt haben, daß die Italiener den Leutnant Bliska und seine Mitschuldigen, wenig im Kampf zu den Italienern übergegangen waren, hingerichtet haben. Dieser Tatbestand wurde allen Offizieren der 11. Armee in Druckschrift dienstlich bekannt gegeben. Das Vorkommnis soll eine völlige Uenderung unseres Angriffsplanes notwendig gemacht haben. Dadurch verdrängte sich die Offensive bis zum Eintritt der kalten Jahreszeit, was im Verein mit den notwendig gewordenen Uendungen der Offensivpläne eine Verzögerung des möglichen Erfolges bewirkte.



In dem Kriege haben sich von Anfang an Tscheden unzählige Vertreter vor dem Feind wie hinter der Front aufschließen können lassen und es sind eine Anzahl Kodesurteile gefällt, aber nicht vollzogen worden.

Zeit kann's nicht mehr fehlen.

Bern, 20. Dez. Pariser Blätter melden aus Rio de Janeiro: Das brasilianische Ministerium beschloß, in der Durchführung der von der Konferenz der Alliierten in Paris getroffenen Beschlüsse unbedinglich mit der Lebensmittelversorgung der Alliierten zu beginnen. Die Frage der militärischen Mitwirkung Brasiliens wurde gleichfalls besprochen. Admiral de Rios wurde zum Vertreter Brasiliens im künftigen Kriegsrat der Alliierten ernannt. Militärische Kreise halten es für angebracht, die Streitkräfte Brasiliens in der Heimat von französischen Offizieren ausbilden zu lassen, damit Brasilien später den Alliierten eine vollkommen unabhängige Hilfe bringen kann. Der belgische Geschäftsträger ist bemüht, eine südamerikanische Fremdenlegation zu bilden, die unter der Flagge der Vereinigten Staaten an der Westfront kämpfen soll. Die Vertreter der südamerikanischen Regierungen unterstützen den Plan.

Der Krieg zur See.

Washington, 20. Dez. (Reuter.) Das amerikanische Tauchboot „F. 1“ wurde am 17. Dezember in den amerikanischen Gewässern bei Nebel von dem amerikanischen Tauchboot „F. 3“ gerammt und ist gesunken. 19 Mann sind dabei ertrunken.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 20. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags: Die feindliche Artillerie, von der unsrigen mehrmals bekämpft, beschloß während der Nacht unsere ersten Linien südlich Juvincourt, in den Argonnen bei Four-de-Paris. Am letzten Posten wurde der Feind, der sich unseren Stellungen zu nähern versuchte, zweimal mit Verlusten zurückgeschlagen. In Lothringen machten unsere Patrouillen in den Wäldern von Hies und Nours Geiseln, da unter einem Offizier, in der Nacht vom 18. Dezember warfen deutsche Flugzeuge etwa 50 Bomben in der Gegend von Hünchlingen ab. Bisher wurden keine Opfer gemeldet.

Der englische Tagesbericht.

London, 20. Dez. Amtlicher Bericht: Geschiehe unserer Streitkräfte und der Luftwaffe. Am 17. Dezember Bombenangriffe auf feindliche Bahnhöfe und Flugplätze.

Palästina: Wir nahmen die Höhen bei Ludfa 3 Kilometer südlich Jerusalem und machten 117 Gefangene, darunter 5 Offiziere. Ein feindliches Flugzeug wurde zur Landung gezwungen.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 20. Dez. Palästinafront: Stärkere feindliche Patrouillenvorkämpfe gegen die Arabische Linie wurden abgewiesen. Am rechten Abschnitt im übrigen schwaches bis mittleres Artilleriefeuer. Gegen El Gize nur Artilleriefeuer. Unsere Truppen östlich Jerusalem wurden dreimal von starken Kräften angegriffen. Alle Angriffe wurden abgeschlagen. Die feindlichen Verluste sind bedeutend. An der ganzen Front regt Hingertätigkeit.

Der Krieg mit Italien.

Rom, 20. Dez. Amtlicher Bericht von gestern: Gestern versuchte der Feind durch eine blutige Kampfhandlung, die den ganzen Tag andauerte, indem er zwischen dem

Schiebung und starken Schützentransporten abwechselte, vom Col Capelle bis Monte Pratica seine Linien nach Süden vorzuschieben. Auf seinem linken Flügel, wo 100 Gelände in unsere Hände blieben, gelang es dem Gegner, Vorteile zu erringen und sie sich zu halten. Im Gebiet des Monte Pratica auf dem rechten Flügel hatte der Feind einige Erfolge trotz des bewundernswürdigen Widerstandes seitens der 24. Infanteriebrigade Teano westlich des Ortes von Leprol. Bergliche Übergangsvorläufe über die Pässe zwischen Oradeo und Capracotta führten zu heftigen Kämpfen, an denen schwimmende Batterien der Art. Marine in höchstem Maße teilnahmen. Wir machten Gefangene.

Neues vom Tage.

Die Friedensverhandlungen.

Berlin, 20. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ befragt, nehmen an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk auf deutscher Seite u. a. noch teil: der frühere Staatssekretär des Innern Dr. Meunier Debruid (der als Professor in Jena wirkt) und vom ansässigen Amt zur Unterstützung des Staatssekretärs Dr. v. Käppler, der Geheimrat v. Rejensberg, v. Stuchhammer, Simons und Schäfer. Der frühere Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Heiserich ist mit dem Studium und der Sichtung der wichtigsten wirtschaftlichen Fragen, die beim künftigen Friedensschluß in Betracht kommen, beauftragt worden. (Dr. Heiserich scheint demnach an den Verhandlungen in Brest-Litowsk nicht teilzunehmen.)

Wiederaufnahme der Schifffahrt im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 20. Dez. Wie die Blätter melden, sind einige Seeschiffe und andere kleine Fahrzeuge bereits aus dem Hafen von Konstantinopel und aus anderen Häfen des Schwarzen Meeres ausgelaufen. Die türkische Seeschiffahrt werde demnächst im Schwarzen Meer den Dienst für den Reisenden- und Warentransport wieder aufnehmen. Ein Schiff ging gestern nach Bulgardak ab.

Dr. Weber im Reichswirtschaftsamt.

Berlin, 20. Dez. Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Weber ist als Leiter der Organisationsabteilung ins Reichswirtschaftsamt berufen worden. Er wird sein Amt ehrenamtlich verwalteten.

Die Sonntagserlebung in Bayern.

München, 20. Dez. Eine Verlegung der Sonntagserlebung in Kriegsbetrieben, wie sie bereits in Augsburg eingeführt wurde, ist mit Beginn des neuen Jahres auch für eine Anzahl Betriebe in München, Ingolstadt und Freising zu erwarten. Sie werden abwechselnd an einem Wochentage stillgelegt und arbeiten am Sonntag, um eine Regelmäßigkeit im Stromverbrauch herbeizuführen.

Trennung von Kirche und Staat.

München, 20. Dez. Der Kultusminister Landtag nahm, nach dem „B. Z.“, die Regierungsvorlage über Erhöhung der Gehälter der Geistlichen der Landeskirche an. Der Annahme liegt ein Kompromiß der beiden Parteien des Landtags und der Regierung zugrunde, wonach die Regierung einen bereits seit 1910 bestehenden Gesetzesentwurf über die Trennung von Kirche und Staat erneut einbringen und ein Rätegesetz vorbereiten soll. Auch ein Feuerbestattungsgesetz soll vorbereitet werden.

Neue Kirchengesetze in Ungarn.

Budapest, 20. Dez. Kultusminister Apponyi wird im Abgeordnetenhaus eine Gesetzesvorlage über die Autonomie der Katholiken und über die Übernahme der Ausgaben für Kirche und Schule aller anerkannten Konfessionen auf den Staatshaushalt einbringen. Für die

protestantischen Kirchen sind 200 Millionen, für die katholische Kirche 500 Millionen Kronen in Aussicht genommen. Die Bischöfe haben gegen die feste Verzugsung Einspruch erhoben.

Der Papst und Jerusalem.

Rom, 20. Dez. Nach Bistattemeldungen beabsichtigt der Papst an die Bischöfe der gesamten Christenheit eine Enzyklika mit der Erklärung zu richten, daß das Heilige Grab niemals mehr unter türkische Herrschaft kommen dürfe. Die Ermahnung werde sich hauptsächlich an die Bischöfe Deutschlands und Oesterreich-Ungarns richten, da man annehmen könnte, daß diese Mächte der Türkei zur Wiedereroberung Jerusalems verhelfen würden. (Die Nachricht ist wohl englisch inspiriert und erscheint zunächst nicht glaubhaft, da mit einem derartigen Schritt die bisher streng eingehaltene Neutralität des Vatikan verlassen würde.)

Sarrail abberufen.

Amsterdam, 20. Dez. Reuter berichtet aus Wien vom 15. Dezember: Die Blätter melden die Abberufung Sarrails. Sein Nachfolger sei General Guillaume Sarrail sei für einen höheren Posten bestimmt. Fernes wird gemeldet, daß der französische Admiral, der das Geschwader der Alliierten im Ägäischen Meer befehligte, durch Konteradmiral Jota ersetzt worden sei.

Gegen die Brokkarten.

Genf, 20. Dez. Verschiedene französische Städte wie Bordeaux und Rochefort, haben sich geweigert, die Brokkarte einzuführen.

Paris, 20. Dez. (Sabas.) Beim Ministerpräsidenten wird ein Beirat für eine planmäßige Ausgestaltung des Zusammenwirkens mit den Nordamerikanern gebildet.

Das selbstlose England.

London, 20. Dez. (Reuter. Unterhaus.) Auf die Angriffe Poincarés gegen die Diplomatie Englands und seiner Alliierten antwortete Balfour, daß Poincaré zu wünschen scheint, die Politik von Englands Feinden zu unterstützen, die Englands Kriegsziele als selbstständig und imperialistisch hinstellten und behaupteten, daß England wegen rein selbstsüchtiger Zwecke den Krieg verlängere. Poincaré habe gesagt, das Auswärtige Amt und das Kriegskabinett seien ungeschickt gewesen und hätten Russland daran gehindert, auch in diesem Augenblick noch mit vollem Herzen auf Seiten der Alliierten zu stehen. Balfour fuhr fort: Ich kann mich dafür verbürgen, daß sowohl Unterhaus und Regierung in Betracht kommen, das Ende der ähnen Autokratie in Russland mit Begeisterung begrüßt wurde. Poincaré scheint zu denken, daß wir bei unseren Erklärungen betr. die Selbstlosigkeit unserer Ziele, mit denen wir in den Krieg eintraten, unser Volk und die Mittelmächte getäuscht und etwas getan hätten, was Poincaré als Verrückung der Ehre unseres Landes bezeichnet hat. Unsere Erklärung betr. die Uninteressiertheit, mit der wir in den Krieg eingetreten sind, war eine Erklärung über die Politik unseres Landes. Es war aber nicht unsere Sache, die Ansichten derer, mit denen wir zusammenwirkten, zu erörtern. Wir haben kein Wohlwollen über Konstantinopel getroffen, um irgend einen imperialistischen Gedanken zur Ausführung zu bringen. Der Gedanke war aber die Nation töricht und muß jedem so erscheinen, der nur die oberflächliche Kenntnis der Geschichte des englischen Politik im nahen Osten besitzt.

Die Umwälzung in Portugal.

Madrid, 20. Dez. Der abgewählte Präsident Machado ist von hier wieder abgereist. Er wird in Frankreich seinen Wohnsitz nehmen.

Genf, 20. Dez. „Temps“ meldet aus Lissabon.

Leckerbrot.

Wahre Königin ist nur des Weibes weibliche Schönheit, wo sie sich zeigt, sie herrscht, herrscht das, weil sie sich zeigt. Schiller.

Mächtiger als Gold.

Roman von W. Witte.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das junge Mädchen, das jetzt sehr ernsthaft geworden war, schaute nachdenklich vor sich hin. „Dann bist du also reich?“ fragte sie plötzlich. „Ich sage nicht, daß du reich bist, Kind! Ich selbst habe keine Kenntnis von der Größe deines Vermögens. Und du magst immerhin bei dem Glauben bleiben, daß es nicht sehr bedeutend ist. Am besten tust du wohl daran, dir darüber vorläufig überhaupt keine Gedanken zu machen.“ „Ich wünschte, du könntest mir rundheraus erklären, daß ich nicht reich bin.“ „Das ist ein sonderbarer Wunsch. Die meisten jungen Damen würden sich wohl gerade das Gegenteil wünschen! Edith schüttelte mit großer Entschiedenheit den Kopf. „Ich mache mir nichts aus dem Reichtum — wirklich nicht. Diejenigen von meinen Mitschülerinnen, die sich immer auf ihre bereitwilligen Reichtümer verlassen, waren mir gerade die unangenehmsten. Ich glaube, Dunkel, der Reichtum verdirbt den Charakter.“ „Nun laßte der Justizrat bellau.“ „Den demjenigen würde ich höherlich nicht verderben. In dieser Hinsicht hätte ich fürwahr nicht die allgeringsten Befürchtungen. — Du wirst also deiner Freundin antworten, daß du ihre lebenswürdige Einladung vorderhand nicht annehmen kannst, und wirst dir den Besuch auf Klein-Bischdorf für später vorbehalten — nicht wahr?“ „Wenn es denn durchaus sein muß, Dunkel! Aber es bedeutet für mich eine sehr schmerzliche Enttäufung.“

„Du wirst sie wahrscheinlich dann vergessen haben, wenn du erst im Meere der Vergessungen schwimmst. — Da wir nicht nach allen Seiten hin die Verbindungen haben, deren es für deine Einführung in die beste Gesellschaft bedarf, wirst du während des Berliner Aufenthaltes unter dem besonderen Schutz der Gräfin Reckberg stehen, einer mir seit langem befreundeten Dame, die sich in sehr lebenswürdiger Weise bereiterhat, dich zu chaperonieren.“

„Die Gräfin Reckberg? Wer ist denn das, Dunkel? Ich höre den Namen zum erstenmal.“

„Eine sehr gütige und sehr distinguierte alte Dame aus einem der ältesten und angesehensten Adelsgeschlechter. Sie hat keine Kinder, und nachdem sie dein Bild gesehen hatte, erklärte sie, daß es ihr eine Freude sein würde, deine ersten Schritte auf dem Parkett der vornehmen Salons zu geleiten, sofern du äußerlich und innerlich diesem Walde ähnlich wärest.“

„O weh — da muß ich mich also darauf gefaßt machen, daß die Frau Gräfin bei persönlicher Bekanntschaft mein Bild arg geschmeichelt findet! Mir ist jetzt schon sehr bange, ihr unter die Augen zu treten.“

„Nun, ich glaube, du hast keinen Anlaß, dich zu fürchten. Morgen schon wird dich die Tante bei der Gräfin präsentieren.“

Das war für Edith ein Sonntag voller Aufregung und Bekommenheit. Der Gedanke an die große Veränderung in ihrem Leben, die schon so nahe bevorstand, beschäftigte sie so lebhaft, daß sie darüber den Kummer über die verweilte Klein-Bischdorfer Hoffnung schier vergaß. Sie hatte tausend Fragen an Frau Lydia zu richten, Fragen, die die Gattin des Justizrats nur zum kleineren Teil auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen zu beantworten vermochte; denn sie hatte in ihrer Mädchenzeit die Freuden des gesellschaftlichen Lebens nur in ziemlich bescheidenem Maße kennengelernt, und die Kreise, in denen sie ein Rolle spielte, seitdem ihr zweiter Gatte zu einigem Vermögen und zu höherem beruflichen Ansehen gelangt war, waren schließlich auch nur die des besseren Bürgertums gewesen. Für Edith aber sollte es sich um die Einführung in aristokratische Kreise handeln, und ihr selber war ein bißchen unbehaglich zumute bei dem Gedanken, wie sie sich in diesen Kreisen zurechtfinden würde.

Auch die Aussicht auf den näheren Verkehr mit der Gräfin Reckberg bereitete ihr kein übergroßes Vergnügen.

Die alte Dame war ihr bei der durch den Justizrat bewirkten Vorstellung wohl recht lebenswürdig, aber immerhin mit einer gewissen Herablassung entgegengelommen. Und für dergleichen hatte Frau Lydia ein jeit ihres Gefühl. Es wäre ihr um vieles lieber gewesen, wenn man sich auch während des Berliner Winteraufenthaltes auf die bisherige Umgangstriebe beschränkt hätte, die nach ihrem Dafürhalten für die Tochter eines süditalienischen Importkonnings gut genug waren, und in denen sie selber ihres persönlichen Ansehens fähig war. Aber auf der anderen Seite schloß sie aus der Richterfällung dieses Wunsches auch wieder einige Hoffnung für die Bewirklichung des noch immer nicht ganz aufgegebenen Zukunftsplanes einer Verbindung zwischen Edith und Koll.

Die abligen Offiziere und jungen Diplomaten, deren Bekanntschaft Lydias Stiegetochter durch die Vermittelung der Gräfin Reckberg machen würde, hatten es höherlich nicht so eilig, sich in das bürgerliche Mädchen zu verlieben, besonders, wenn es gelang, sie in Unkenntnis ihres Reichtums zu erhalten. Nach dieser Richtung hin wäre am Ende jeder andere Verkehr gefährlicher gewesen als gerade dieser; besonders, wenn sie darauf bedacht blieb, jeden etwaigen Bewerber um Ediths Gunst in ihren Augen rechtzeitig als einen berechnenden Witzspitzer hinzustellen.

Als die Stunde für den Antrittsbesuch bei der Gräfin gekommen war, hatte Edith merkwürdigerweise mit einem Male alle ihre bisherige Befangenheit abgestreift.

„Oh, sie wird mich nicht beissen“, erklärte sie lachend, als Frau Lydia sie unterwegs fragte, ob sie sich denn gar nicht fürchte. „Schließlich kann ich doch nichts dastir, wenn ich der Vorstellung nicht entspreche, die sie sich nach meiner Photographie von mir gemacht hat.“

Die Gräfin Reckberg aber war wirklich sehr wohl davon entfernt, ihre Besucherin zu beissen. Edith fand auf den ersten Blick, daß sie die prächtigste und lebenswerteste alte Dame sei, die ihr jemals zu Gesicht gekommen war. Und bei der natürlichen Offenheit ihres Wesens, der jede Kunst der Verstellung und Heuchelei fremd war, gab sie der Verehrung für die schöne, gütige Matrone auf eine so herzwinnende und zugleich unausdringliche Weise Ausdruck, daß der feilsche Rapport zwischen den beiden weiblichen Wesen sehr rasch hergestellt war.

1910

dass die Gesandten Großbritanniens und Frankreich sich der tatsächlichen Lage anpassend, mit Sidonio Paes in Verbindung gesetzt hätten. Dieser Schritt, dem sich auch die Gesandten Italiens und Belgiens angeschlossen hätten, sei unerlässlich, um die Wege zur förmlichen Annäherung vorzubereiten. Sidonio Paes ergreife alle sich ihm bietenden Gelegenheiten, um den Entschluss Portugals zu bekräftigen, den Krieg gegen Deutschland fortzusetzen.

Die Amerikaner auf Kuba.

Madrid, 15. Dez. (Verstärkt getroffen.) In „Porcial“ zufolge befinden sich auf Kuba mit Unterstützung der kubanischen Regierung 10-12000 nordamerikanische Truppen, die dort ihre Kriegsausbildung erhalten. (Man sollte meinen, in den Vereinigten Staaten hätten diese 12000 Mann zur Ausbildung auch noch Platz. Es wird mit der „Ausbildung“ wohl eine eigene Verbindung haben. D. Sch.)

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 19. Dez. (Pet. Tel.-Ag.) Der Ausschuss für die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung bringt Angaben über 335 Mitglieder. Von diesen sind 105 Bolschewiki, 192 revolutionäre Sozialisten, 2 Menschewiki, 18 ukrainische Revolutionäre und Sozialisten, sowie 18 Kadetten.

London, 20. Dez. „Daily Telegraph“ meldet, die Lage des Generals Kaledin sei bedrängt, da die Kosaken nicht einig seien. General Kornilow sei bei den letzten Kämpfen gegen die Bolschewiki verwundet worden. In der Ukraine bereite sich ein Aufstand vor. Die militärischen Beauftragten der Entente bemühen sich, eine Einklang zwischen dem Hauptrat der Ukraine und dem General Kaledin zustande zu bringen.

Der Rat der Volksbeauftragten beschloß, zur Erledigung politischer Fragen einen Fünfmännerrat einzusetzen, der aus Lenin, Trozki, Dabenski, Menschewski und Bobrowski bestehen soll. Die Regierung will für weitere 4 Milliarden Rubel Noten ausgeben.

Kopenhagen, 20. Dez. Nach einer Meldung aus Saporandja zieht Kerenzki an der Spitze einer Truppenabteilung gegen Koflow. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch soll im Kaukasus ein bedeutendes monarchistisches Heer gesammelt haben. Die Schwarzmeerflotte erklärte sich ganz gegen die Ukraine.

Der Bürgerkrieg breitet sich aus. Die Kosaken sind im Besitz der Stadt Koflow am Don.

Landesnachrichten.

Altensteht 21. Dezember 1917.

* Die württ. Verlustliste Nr. 641 enthält u. a. folgende Namen: Georg Bessy, Oberschwandorf, gef. Johs. Egeler, Schietingen, l. verw., b. d. Tr. Bfeldw. Georg Frey, Schwarzenberg, gef. Karl Großhans, Oberhaugstett, schw. verw. Wehr. Friedrich Gutekunst, Schietingen, leicht verw., b. d. Tr. Matthäus Harr, Taublingen, inf. Kranh. gef. Eugen Hub, Bernsd. l. verw. Johannes Jordan, Kofelben, l. verw. Wlff. Ludwig Kleinbeck, Göttingen, inf. Verw. gef. Wlff. Jakob Reinhardt, Kofelben, gef. Wehr. Franz Nieger, Klosterreichenbach, bish. vermisst, in Weisg. Gottlob Ruch, Unterfingen, gefallen. Gottlieb Schweifhardt, Göttingen, gef. Georg Schweizer, Altensteig Stadt, verlegt, b. d. Tr. Bfeldw. Friedrich Stein, Saugenwald, inf. Verw. gef. Friedrich Waldeich, Fänsbrunn, l. verw.

Postdienst. Am Sonntag, den 23. ds. Mts. ist der Postschalter geöffnet von 11-12 Uhr vorm. u. 2-3 nachm. Am 24. wird derselbe um 5 Uhr nachm. geschlossen.

Weihnachtsausstellung der Frauenarbeitsstätte. Auch die diesjährige Weihnachtsausstellung der hiesigen Frauenarbeitsstätte weist eine in Anbetracht der Stoffknappheit schöne Auswahl auf. Solide handgearbeitete sowie einfache mit festem geschwächte Leibwäsche wechselt ab mit solcher in feiner Spitzen- und Hochstickerei-Ausführung. Die verschiedensten Decken, stoffen, Hauben, Schürzen, Hülsen und Kleider zeigen sich in bekannt pünktlicher und sorgfältiger Ausführung und geben damit den besten Beweis von der Tüchtigkeit der Leiterin der Arbeitsstätte.

B. Sitzung des Gemeinderats am 18. Dez. 1917. Zu Beginn der Sitzung berichtet der Vorsitzende, Stadtschultheiß Welter, daß Stadtschultheiß Pfingstwasser am 1. Dezember für sein Amt verabschiedet worden ist; er begrüßt den zum erstenmal in der Sitzung anwesenden neuen hiesigen Beamten und wünscht, daß seine Tätigkeit im Dienste der Stadtgemeinde von Erfolg sein möge. Von dem so-dann vorgelegenen Versichtungsprotokoll sowie der Kantonsleistung wird Kenntnis genommen. — Für Stadtschultheißentamts-Affidavit Platz hat sich ein Nachfolger noch nicht gefunden; es wird dem Vorsitzenden anbeiraten, sich um eine Hilfskraft an das Kriegsdienst zu wenden. — Infolge der neuen Bestimmungen über den Viehaufkauf, werden vom Gemeinderat für den örtlichen Viehaufbringungsaußschuß als Mitglieder bestellt: Viehhändler Silber und Garrenwärtler Koller, als deren Stellvertreter Sternwärtler Dietrich und Viehhändler Wöhner. — Nach einem Antrag der Rgl. Fortschreibung ist in einem Dolchabfuhrabschluß ein Gemeindevorteiler zu wählen; es wird hierzu Stadtschultheiß Pfingstwasser und als Stellvertreter Stadtschultheiß Welter bestimmt. — Die durch den geringen Anlauf von Hausbrandholz für den hiesigen Bedarf erfordert weitgehende Sparmaßnahmen. Zur Einschränkung des Holzverbrauchs sind mit den Schulvorständen Vereinbarungen getroffen worden. Es ist beantragt, den Unterricht an der Gewerbeschule bis zum Frühjahr ganz einzustellen; die Antwort auf eine diesbezügliche Eingabe an

den Gewerbeoberinspektor steht noch aus. — Den neuen Bestimmungen über den Verbrauch von Elektrizität unterliegen auch die Werke mit Wasserkraft. Es ist also auch in hiesiger Stadt der Verbrauch richtungsgemäß einzuschränken. In diesem Zweck soll die Straßenbeleuchtung schon um 9 Uhr, die bisher ganzröhrigen Lampen um 11 Uhr ausgeschaltet werden. — Ueber die Betriebs- und sonstigen Verhältnisse im Elektrizitätswerk findet noch eine eingehende Aussprache statt. — Es wird vorgeschlagen, die Firma Karl Kallenbach u. Söhne hier habe auf hiesigem Eigentum am unteren Schulhaus ohne Genehmigung durch den Gemeinderat einen Lagerstuppen errichte. Nach gegebener Aufklärung wird die Anlage nachträglich unter Anschlag einer Pflanzmiete von 25 M auf Kriegsdauer genehmigt. — Die bisher von dem verstorbenen Diskantier und Bierbrauereibesitzer Theurer in Grömbach gepachtete hiesige Wiese an der Garrenwärtler Brücke, im Viehgehalt von 90 ar, soll zur Neumessung ausgeschrieben werden. — Genehmigung findet die jüngst erhaltene Verbuchung einiger hiesiger Grundstücke auf die Dauer von 5 Jahren. — Zur Kenntnis genommen wird eine Mitteilung des hiesigen Rgl. Postamts, nach welcher die Weiterführung der Postenpost Altensteig-Schernbach-Göttingen, von da nach Briesfeld ab 1. Januar 1918 in Aussicht genommen ist. — Der Vorsitzende berichtet über die neuen erhöhten Sätze der Reichsfamilienunterstützung und ihre Wirkung für die Versorgungsverbände. Die den Gemeinden überlassenen Zuschußleistungen an Kinderbeihilfe werden hier in Form von Beiträgen des Noten Antrages, durch Mietzinsentschädigung und Holzbeschaffungsbeiträge gewährt, weitergehende Ansprüche sollen durch den Gemeinderat von Fall zu Fall geprüft werden. Verschiedene Wünsche um Reichsfamilienunterstützung sind größtenteils in befürwortendem Sinne ihre Erledigung. — In der sich anschließenden Sitzung der Ortsarmenbehörde steht die Verwendung der alljährlich auf Weihnachten falligen Stiftungsgelder zur Beratung. Die aufgelegte Liste der Empfänger wird durchgegangen und ergänzt. Zu vielen zur Verteilung kommenden Stiftungsgeldern wird aus der Stadtkasse ein namhafter Zuschuß gewährt.

— Weihnachtskerzen sind Gegenstände des täglichen Bedarfs. Ein Trogist in Ulbing wurde zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er Paraffinweihnachtskerzen zu außerordentlich hohen Preisen verkauft hatte. Das Kriegswirtschaftsamt weist bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß Weihnachtskerzen wie Christbäume gegen den Wucher als Gegenstände des täglichen Bedarfs geschützt seien.

— Falsches Geld. Beim Postamt Weisingen sind in letzter Zeit drei falsche Zweimarkstücke mit dem Bildnis Kaiser Wilhelm I., der Jahreszahl 1876 und dem Münzzeichen C angehalten worden. Die Falschstücke, die einen Silberwert von 1,20 M. haben, sind etwa 1/2 Gramm leichter als die echten.

— Strenge Beaufsichtigung der Fremden in der Schweiz. Das Schweizerische Justiz- und Polizeidepartement teilt amtlich mit: Durch die am 20. ds. Mts. in Kraft tretende Verordnung des Bundesrats betr. Grenzpolizei und Kontrolle der Ausländer vom 21. November 1917 wird außer einer härteren Kontrolle an der Grenze auch eine Reihe strenger Maßnahmen im Innern gegenüber Ausländern eingeführt. Alle neuankommenden Ausländer haben 24 Stunden nach ihrer Ankunft am ersten Aufenthaltsort bei der Polizeibehörde ihre Schriften zu hinterlegen. Sie werden, je nachdem es sich um kürzeren oder längeren Aufenthalt in der Schweiz handelt, mit einer Kontrollkarte bzw. einer Niederlassungsbewilligung versehen. Ebenso haben alle Fremden, die sich bereits in der Schweiz befinden und nicht eine Aufenthaltsbewilligung oder Niederlassungsbewilligung erhalten haben, sich innerhalb 8 Tagen nach dem 20. Dezember bei der Ortspolizeibehörde einzufinden oder anzufragen.

— Calw, 20. Dez. Infolge geringen Kohlenvorrats muß der Gasverbrauch von 1/2 Uhr bis 3 Uhr nachm. vollständig gesperrt werden. Weitere Maßnahmen sind vorgezogen. — Das Elektrizitätswerk Dirsau (früherer Leichter Straßenmeister Rogler) ist um 40000 M. in den Besitz des Gemeindevorstands Leinach übergegangen. — Die bürgerlichen Kollegien verlaufen heute nach längeren Verhandlungen 137 ar Wiesen am Dirsauer Weg um 16120 M. an die Vereinigten Deckensabrikanten. Letztere benötigten das Areal zur Erstellung von Arbeiter- und Beamtenwohnungen.

— Freudenstadt, 20. Dez. Bizefeldwibel Otto Schmalzle, Sohn des verstorbenen Matt. Schmalzle von hier, sowie Leutnant Ernst Braun, Professor an der Techn. Hochschule in Darmstadt, Sohn des + Hüttenverwalters in Schönmünzach, erhielten das Eisenerz Kreuz 1. Klasse.

(-) Stuttgart, 20. Dez. (Oberst z. D. Fuchs) An den Folgen eines Schlaganfalls starb gestern der Kommandeur des Landwehrbezirks II Stuttgart, Oberst z. D. Oskar von Fuchs, früher Oberleutnant im Infanterie-Regiment 122 in Heilbronn.

(-) Stuttgart, 20. Dez. (Erhöhung der Rechtsanwaltsgebühren). Der Stuttgarter Rechtsanwaltsverein erklärte in einer Versammlung in Vereinbarung mit der Vertreterversammlung des Deutschen Anwaltsvereins die im Jahre 1877 gesetzlich festgelegten Anwaltsgebühren für nicht mehr zeitgemäß und verlangte, daß die deutschen Rechtsanwälte nicht nur, wie bisher in Ausnahmefällen, sondern darüber hinaus in weit größerem Maße in allen irgend hierzu geeigneten Fällen von dem Recht des § 93 der Gebührenordnung Gebrauch machen und eine angemessene Sondervergütung unter Berücksichtigung aller Umstände vereinbaren.

(-) Winnenden, 20. Dez. (Todesfall.) Auf einer Berufsfahrt wurde gestern Obermedizinalrat Dr. Heinrich Kreuzer von einem tödlichen Schlaganfall betroffen.

Bermischtes.

Nationalität. Die Verleigerung der in München für die Nationalversammlung geliehenen Kaufgegenstände ergab den Betrag von 254000 Mark.

Verlobung im Hau't Scher. Admiral Scher, der Sieger in der Schagereschlacht, zeigt die Verlobung seiner Tochter Marianne mit Kapitänleutnant Vesperer an.

Lebensschulgarn. Der Kammerrentat Daniel Schindler in Dörsdorf, der Vorsitzender eines Komitees des Roten Kreuzes war, hat eine große Menge Garnen zu überflüssigen Preisen an die Erbengüterversteigerung verkauft. Der Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafe und 80000 Mk. Geldstrafe. Das Gericht verurteilte Schindler wegen solcher Ausnutzung gegenüber der Versteigerungsstelle zu 1000 Mk. Geldstrafe, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sein sollen.

Das Geld auf der Straße. Auf einem Bahnhofs des Hauptbahnhofs in Frankfurt a. M. wurden 40000 Mk. in Wertpapieren gefunden. Der Besitzer hat sich noch nicht gemeldet.

Handel und Verkehr.

Höf- und Nichtreise für Gemüse und Obst. vom 22. Dezember 1917 bis auf weiteres.

Gemüsepreise:	im Großh.		im Kleinh.		
	3	3	3	3	
Längliche Karotten (lange u. halblange gelbe Rüben) ohne Kraut	1 Pfund	11	14		
Runde kleine Karotten ohne Kraut	1 Pfund	20	24		
Rote Rüben ohne Kraut	1 Pfund	11	14		
Kohlrabi	1 Pfund	12	15		
Bodenbohnen	1 Pfund	3	4		
Weiße Rüben	1 Pfund	3	4		
Spinat	1 Pfund	24	28		
Wirsing	1 Pfund	13	16		
Wickelkohl	1 Pfund	9	11		
(Kraut- und Spinn)	1 Pfund	14	18		
Rotkohl	1 Pfund	14	18		
Grünkohl	1 Pfund	14	18		
Kürbis	1 Pfund	10	15		
Krautkohl (abgepflückt, ohne Strauch)	1 Pfund	58	68		
Blumenkohl	1 Stück	25-130	30-150		
Endivienalat	1 Stück	6-12	8-15		
Reitische	1 Stück	5-10	7-12		
Sellerie	1 Stück	10-25	13-30		
Obstpreise:					
		im Großh.		im Kleinh.	
		3	3	3	3
Kepfel, gepflückt, unsortiert	1 Pfund	28-35	35-40		
unsortiert	1 Pfund	18-28	22-33		
Schneepfirsich	1 Pfund	12	15		
Birnen, gepflückt	1 Pfund	18-30	22-35		
Schneebirnen	1 Pfund	10	12		
Hagebuttenmark	1 Pfund	85-100	100-115		

* Höchstpreise.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 20. Dez., abends. (Amtlich.) Mehrfache italienische Angriffe gegen den Monte Asolone und die westlich und östlich anschließenden neuergewonnenen Stellungen scheiterten.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Unterseebootserfolge.

WTB. Berlin, 20. Dez. (Amtlich.) Wiederum wurde durch unsere U-Boote im Bristolkanal, im Kermelkanal und in der Nordsee 4 Dampfer, ein Segler und drei englische Fischereifahrzeuge vernichtet, darunter ein bewaffneter englischer u-feldener Dampfer, sowie der bewaffnete franz. Schoner Le Pierre der mit Kohlen von Cardiff nach St. Malo unterwegs war. Bei zweien der vernichteten englischen Fischereifahrzeuge konnten die Namen festgestellt werden: Courage und Gazelle. Einem nach dem Bristolkanal einlaufenden Frachtdampfer wurden mehrere Artillerietreffer beigebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* Amsterdam, 21. Dez. (Privattelegramm) Die holländische Zeitung „De Standard“ erfährt, daß die Stimmung in Argentinien und Chile sich so ungünstig ist, wie englische Blätter Glauben machen wollen.

WTB. Berlin, 20. Dez. (Amtlich.) Der Reichskanzler empfing heute nachmittags Vertreter sämtlicher Parteien zu einer vertraulichen Aussprache über die durch den Beginn der Friedensverhandlungen mit Rußland geschaffene politische Lage. Der Reichskanzler teilte mit, daß der Kaiser ihm das Mandat zum Abschluß der Friedensverhandlungen erteilt und daß er den Staatssekretär von Rühlmann als Unterhändler bestellt habe. Der Staatssekretär des Auswärtigen gab einen Überblick über den geplanten Gang der zukünftigen Verhandlungen u. legte die Gesichtspunkte dar, von denen die Regierung sich dabei leiten lassen wird. Nach eingehender Aussprache wurde die Zustimmung aller anwesenden Abgeordneten zu den in den Ausführungen des Staatssekretärs dargelegten allgemeinen Richtlinien festgesetzt. Man einigte sich ferner dahin, daß die nächste Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages am 3. Januar stattfinden soll.

Mutmaßliches Wetter.

Der Hochdruck wandert nach Osten ab, dürfte sich aber noch einige Tage behaupten. Für Samstag und Sonntag ist meist klares und mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieferschen Buchhandlung Altmühl. Für die Schriftleitung verantwortlich Ludwig Pauf.

Bekanntmachung

Des Reichs. General-Kommandos XIII (R. S.) Armeekorps
betr. Verbot des Abschickens oder Tötens freiliegender
Tauben aller Art.

Zur Sicherung und zur Sicherstellung der Nahrung von Militär-
briefftauben, und von Brieftauben, die der Postverwaltung vom Ver-
bände Deutscher Brieftauben Liebhaber-Vereine zur Verfügung gestellt wor-
den sind, bestimmt im Interesse der öffentlichen Sicherheit Folgendes:

1. Das Abschicken oder Töten freiliegender Tauben aller Art ist verboten. Das Verbot gilt auch für die Taubenperren, die von den zuständigen Behörden während der Saat- und Erntezit angeordnet werden.
2. Wer dieses Verbot übertreft oder zu solcher Übertretung auf-
fordert oder anreizt, wird, wenn die Befehle keine höhere Strafe
bestimmen, gemäß § 9 b des pr. Gesetzes betr. den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 und dem Reichsgesetz vom 11. Dez.
1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mil-
dernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500
Mark bestraft.

Der Versuch der Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot ist strafbar.
Stuttgart, den 18. Dezember 1917.

Der Rekt. kommandierende General
von Schäfer.

Landw. Bezirksverein Nagold.

Am nächsten

Donnerstag, den 27. Dezember (Johannes'elertag)

von nachmittags 2 Uhr ab

findet in der Traube in Nagold die jährliche, ordentliche

Hauptversammlung

statt,

Tagesordnung:

1. Aufklärung wegen der Notwendigkeit der Schweineabschlachtung.
2. Aussprache über die Bestimmungen der Schlachttier-Ausbringung.
3. Rassen- und Rechenschaftsbericht pro 1916/17.
4. Wünsche und Anträge aus der Versammlung.

Zu zahlreichem Besuche wird freundlichst eingeladen.

Trödelshof/Nagold, den 20. Dezember 1917.

Vereinsvorstand Pink.



Neuweiler.

Todesanzeige.

Es ist uns nun zur traurigen Gewißheit geworden, daß
unser lieber Sohn und Bruder

Georg Lörcher

in einem Wärtl. Inf.-Regt.

(vermisst seit 20. Mai d. J.) den Selbsttod fürs Vaterland
erlitten hat.

Um stille Teilnahme bittet die trauernde Familie

Philipp Lörcher.

Trauer Gottesdienst am 4. Advent mittags 1 Uhr.

Sornberg.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten
machen wir die traurige Mitteilung, daß
unsere l. Mutter, Großmutter und Schwel-
germutter



Christine Schaible

geb. Federmann

im Alter von 83 Jahren nach kurzer Krankheit am Don-
nerstag mittags sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden
Hinterbliebenen

der Sohn:

Martin Schaible.

Beerdigung Samstag mittags 1 Uhr.

Ein Weihnachtswunsch!

viele Kinder, Erwachsene u. Soldaten

sind gute Bücher!

Ueberbücher, Jugendchriften,

Besangbücher, Kochbücher etc.

Große Auswahl in der

W. Kieker'schen Buchh.

Altensteig.

Früh eingetroffen:

**Handwäsch-
mittel-Seife**

Jeogrän 1 Stck 15 Pfg.

**Wäsch-Niegel-
Seife**

1/2 Pfund-Stück 30 Pfg.

!! ohne Marken !!

bei
Ehr. Burghard jr.

Altensteig.

Eine eiserne

Kinderbettstelle,

1 Kinderwagen,

1 Kinderstuhl,

1 Sportwagen,

1 Kinderschlitten

noch gut erhalten,

kann abgegeben

wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Altensteig.

Lüdig 4

Mädchen

das lehren kann, zu baldigem Ein-
tritt gesucht.

Louis Kappler

zum grünen Baum.

Röchin

die schon gebiert hat auf 1. Fe-
bruar gesucht von

Frau E. Gannwald.

Calw.

Suche auf 1. Januar ein ehr-
liches, fleißiges

Mädchen

im Alter von 16-18 Jahren für
Haus und Feldarbeit.

Frau Adolf Ziegler sen.

Calw, Seberstraße.

Suche

zu sofortigem Eintritt einen jungen

Menschen

von 16-17 Jahren

für 1 Pferd

Demselben wird Gelegenheit ge-
boten die Gärtnererei zu erlernen.

Gärtnerei Götz

Botanang-Stuttgart.

Lammenreis

kauft einige Bogen.

Angebote erbittet umgehend ab
Verladung

E. Pink

Rornweckheim.

Altensteig-Stadt.

Zur Lösung von

Neujahrswunsch-Enthebungskarten,

wodurch einerseits die Glückwünsche zum Jahreswechsel, andererseits der
Verzicht auf persönliche oder schriftliche Glückwünschung zum Ausdruck
gebracht werden sollen, wird hiermit eingeladen.

Die Kartenabgabe erfolgt durch die Armenpflege (Stadtpfleger
Hilgenmoos) gegen Bezahlung von mind. 1 Mark.

Die Namen der Kartenabnehmer werden noch vor Jahreschluss in
diesem Blatt veröffentlicht.

Der Erlös aus den Karten wird zu Armenzwecken verwendet.

Den 20. Dezember 1917.

Für die Ortsarmenbehörde:

Stadtpfarre: Haug. Stadtschultheiß: Wolfert.

G. W. Luz Nachfolger

Freie Wähler jr., Altensteig

empfiehlt

Korbwaren

aller Art, besonders:

Kinderkörbchen

Spahnkörbe

Henfelförbchen

schön bemalt

Strichkörbchen

Nähkörbchen

Wäschkörbe

offene und für Postversandt

Praktische

Haushaltungs-

Gegenstände

in

Glas, Porzellan und

Steingut

Hofenträger

Herrenwäsche

Kragen, Kravatten,

Ohrenschützer

Handschuhe

ferner

Feldpostpackungen

für die Ausmarschiereten

Eine kleine Auswahl

Fertige weiße

Damen-Schürzen

Kinder-Sweater

Kinder-Mützen

Kinder-Hauben

Mäßige Preise!

Telefon Nr. 5.

**Christbaum-
schmuck**

Glasfugeln

in Kartons zu 12 St., von
6 Pfg. an per St.

Reihenfugeln

weiß und bunt

in großer Auswahl

Wunderkerzen

Engelshaar

Christbaumschnee

Kurz- u. Galanterie-

Waren

von den billigsten bis zu den

feinsten Sachen

Arbeitskasten

Näh-Chatouillen

Näh-Kommoden

Näh-Schrauben

Kragentasten

Kravattentasten

Handschuhkasten

Toilettenkasten

Bürstenwaren

Kämme

Bürstentaschen

Zeitungshalter

Marktaschen

Hand- und Damen-

täschchen

Geldbeutel

Schreibzeuge

Brustbeutel

Geld Taschen

Banknoten "

etc. etc.

Aufmerksame Bedienung!

Telefon Nr. 5.

Neuweiler.

Am Johannesfeiertag den 27.
Dez. verkauft einen Durs aus Fres-
sen gewöhnte

Telefon Nr. 5.

Telefon Nr. 5.

Telefon Nr. 5.

Telefon Nr. 5.

Telefon Nr. 5.

Telefon Nr. 5.

Telefon Nr. 5.

Telefon Nr. 5.

Telefon Nr. 5.

Telefon Nr. 5.

Telefon Nr. 5.

Telefon Nr. 5.

Telefon Nr. 5.

Wernsd.

Einen wühligen



Einstell-Stier

steht dem Verkauf aus

Johannes Seidt.